

die Ansicht unter den Canonisten: „Haec bulla non censetur revocata aut suspensa per Bullam Jubilaei, nec privilegia bullae expirant morte Pontificis, quia gratia facta per mortem concedentis, etiam re integra, non expirat.“

Da nun Papst Leo XIII. durch die S. Poenitentiarie am 26. Februar 1879 quoad jejunium den Bescheid erließ: „... et adhibeantur cibi tantum esuriales, vetito usu, quoad qualitatem ciborum, cujuscumque indulti seu privilegii etiam Bullae Cruciatæ“, so ist klar, daß es kraft dieser Entscheidung in Bezug auf die Auswahl der Speisen am betreffenden Jubiläumssfasttage für kein Land und für keinen Stand ein Privilegium, ein Indult gegeben hat; Alle waren auf den Genuß der cibi esuriales<sup>1)</sup> — auf das magro stretto — beschränkt, selbst diejenigen, die im Besitze der pagella der Bulle „Cruciatæ“ waren. Es wären sonach nur Jene zum Genuße anderer Speisen berechtigt gewesen, die sich nach dieser am 26. Februar 1879 erlassenen Entscheidung an den hl. Stuhl um ein bezügliches Indult gewendet und dasselbe auch erhalten hätten. Nun haben sich aber thatsächlich manche Ordinate wegen obwaltender Schwierigkeiten circa rationem jejunii nach dieser vorerwähnten Entscheidung in Rom angefragt, ob nicht wenigstens den Beichtvätern in Betreff der cibi esuriales gewisse Facultäten gegeben werden können. Am 2. April 1881 folgte unter Anderem nachstehende Entscheidung der S. Poenitentiarie: „Iis tantum, qui veram et gravem procurandi cibos esuriales difficultatem experiuntur, confessarios indulgere posse, ut iidem poenitentes ovis et lacticiniis in jejunio pro hoc jubilaeo praescripto uti valeant, servata in ceteris jejunii ecclesiastici forma.“

## Die Ruhestätten des Leibes des heiligen Priesters und Abtes Severin.

Von Consistorialrath Johann Gröbel, em. Dechant, Pfarrer und Jubelpriester in Sieghartskirchen, Niederösterreich.

Nach dem Zeugnisse sowohl der Welt- als auch der Kirchengeschichte haben sich wohl wenige Personen nicht nur in religiöser, sondern auch in socialer und cultureller Hinsicht um

<sup>1)</sup> Cibi esuriales sunt omnes illi, qui non sementivam originem habent a carne et sanguine; hinc, quando adhibendi sunt cibi esuriales, abstinendum est non solum a carne, verum etiam ab omnibus, quae sementivam originem habent a carne et sanguine.



das alte Norikum und das zweite Rhätien, d. i. um die deutschen Provinzen Oesterreichs und den südöstlichen Theil von Baiern, so große Verdienste gesammelt, als der hl. Abt Severin, der zwischen den Jahren 454—482, somit durch 28 Jahre in diesen Ländern gelebt und gewirkt hat.<sup>1)</sup> Der Geschichtschreiber Kettberg nennt ihn den Schutzengel jener Gegenden, Hansiz und Bez nennen ihn den Apostel Norikum's, Dr. Sebastian Brunner nennt ihn einen Boten göttlicher Lehre in Wort und That, sowie auch den Boten des Trostes und der Rettung, G. Passy eine lichtglänzende Welle im dunkeln Strome der Menschen- und Völkergeschichte, Dr. Alois Huber die Lichtgestalt des letzten Missionärs der alten Zeit und eine Persönlichkeit, die zu den großartigsten Erscheinungen in der Weltgeschichte gehört.

So inhaltsschwer und rühmlich auch diese sämmtlichen Epitheta sind, dennoch wird derjenige, der mit der Lebensgeschichte des hl. Severin<sup>2)</sup> näher bekannt ist, dieselben nicht übertrieben finden.

Kann daher Oesterreich, der langjährige Schauplatz der apostolischen Wirksamkeit des hl. Severin, nicht mit Recht sich beklagen, daß es den heiligen Leib dieses Mannes nicht besitze, sondern derselbe in fernen Landen ruhet?

Ueberraschend, sogar paradox ist wohl auch der Umstand, daß nicht einmal die dermalige Ruhestätte desselben den Bewohnern Oesterreich's bis in die jüngsten Tage bekannt war! Selbst in anerkannt guten Geschichtswerken findet man hierüber irrige Angaben. So z. B. läßt der Schriftsteller F. L. Hohenauer in seinem Werke: „geistlicher Ehrenkranz von Kärnten“ Severin's heil. Leib in einer neuerbauten Kirche in Neapel beigesetzt sein.

Dr. Alois Huber nennt in seiner Geschichte der Einführung und Verbreitung des Christenthums in Südost-Deutschland noch im J. 1874 Lucullanum (nächst Neapel) die bleibende Ruhestätte des hl. Leibes Severin's.

Auch in unseren Proprien findet sich derselbe Irrthum vor. So z. B. heißt es im Proprium der Wiener Erzdiocese, welches im Jahre 1856 erschienen ist, noch immer:

<sup>1)</sup> Sein Vaterland hat er nie genannt, selbst dann nicht, als er um dasselbe befragt wurde. — <sup>2)</sup> Die neueste und gründlichste Lebensgeschichte des hl. Severin hat im Jahre 1879 Dr. Sebastian Brunner in Wien, welchem auch diese Daten entnommen sind, geliefert.



Quod (corpus S. Severini) comitantibus miraculis in Italiam delatum atque in Lucullano honorifice primo conditum, deinde Neapolim translatum est.

Ganz dieselben Worte kommen an derselben Stelle vor im Proprium der Diöcese St. Pölten vom J. 1861. Auch das Proprium der Diöcese Linz vom J. 1871 enthält die gleichen Worte.

Die Proprien der Diöcesen Passau und München-Freisingen lassen den Leichnam des hl. Severin sogar noch in castello Luculano perhonorifice conditum sein! Erst der als Gelehrter rühmlichst bekannte Prälat Dr. Sebastian Brunner hat Licht in diese Angelegenheit gebracht dadurch, daß er in einem seiner neuesten Werke: Das Leben des Noriker Apostels St. Severin. Wien bei Braumüller, 1879, S. 173. die von ihm gemachte interessante und erfreuliche Entdeckung veröffentlichte, daß sich in dem im Jahre 1862 erschienenen Proprium für die Kirche zu Fratta maggiore in der italienischen Diöcese Aversa die Worte vorfinden: nunc vero ejus (S. Severini) corpus in parochiali ecclesia Fractae Majoris Aversanae Dioeceseos ab anno 1807 requiescit, und, daß er in Neapel und Fratta Maggiore mit den gegenwärtigen Historikern dieser Städte die Grabesstellen besuchte.

Veranlassung zu den divergirenden Nachrichten über die wahre dermalige Ruhestätte dieses hl. Leibes hat wohl der Umstand gegeben, daß demselben seit dem im Jahre 482 erfolgten Tode des hl. Severin nach und nach nicht weniger als vier Ruhestätten angewiesen worden sind, bis er in die dermalige (fünfte) gelangt ist.

1. Seine erste Ruhestätte hatte er, wie sein Jünger und Biograph Eugippius berichtet, in dem von ihm erbauten Kloster zu Favianis in Norikum vom Tage seines Abscheidens, d. i. vom 8. Jänner 482 an bis zum Jahre 488. Seine Jünger haben ihn dort nur einstweilig beigesetzt, weil der hl. Severin auf seinem Sterbbette ihnen vorausgesagt hatte, daß ehestens die Zeit kommen werde, in welcher alle römischen Bewohner Norikums aus den an den Ufern der Donau liegenden Castellen mit ihrer sämtlichen Habe auswandern und ohne Gefährdung ihrer Freiheit in's römische Gebiet gelangen werden, sie aber auch zugleich beauftragt hatte, bei Gelegenheit dieser Auswanderung auch seinen hl. Leib mit fortzunehmen, gleichwie denn auch die Israeliten bei ihrem Auszuge aus Egypten Joseph's Gebeine mit fortgenommen haben.



2. Als diese Zeit gekommen war, vollzogen auch die Jünger den vom hl. Severin empfangenen Auftrag. Nach Absetzung mehrerer Psalmen öffneten sie das Grab, nahmen den ganz unverfehrt gebliebenen, überaus angenehm duftenden Leichnam heraus, gaben ihn in einen schon längst bereit gehaltenen Sarg und brachten ihn auf einem mit Pferden bespannten Wagen fort. Umgeben von der frommen Mönchsgemeinde und gefolgt von einer zahllosen Menge von Auswanderern, welche die an der Donau liegenden Städte auf Geheiß des Königs Odoaker verlassen hatten und von ihm mit Ländereien in den schönen Gefilden Italiens beschenkt worden waren, zog nunmehr das Heiligthum den Weg in das Land der Sehnsucht dahin! Das war kein Leichenbegängniß, sondern ein endloser Triumphzug, dessen Jubel sich in heiliger Psalmodie kundgab! Nach einer ziemlich langen Reise über zahlreiche Berge und Flüsse wurde der hl. Leib in ein Castell, Namens St. Leo, das heutzutage Monte Feltre heißt und nahe bei S. Marino liegt, gebracht, und dort durch zahlreiche Wunder verherrlicht.

Nachdem hier der hl. Leichnam durch drei Jahre geruht hatte, ohne feierlich beigesetzt worden zu sein, ließ eine vornehme verwitwete Matrone, Namens Barbaria, welche in nächster Nähe von Neapel, zu Lucillum oder Lucullanum, jetzt Castello del Ovo, eine großartige Villa besaß, und den hl. Severin theils vom Rufe aus, theils durch Briefe kannte und ihn hoch verehrte, auf dieser Villa ein prachtvolles Mausoläum bauen, in der Absicht, seine hl. Gebeine in demselben beizusetzen, und, nachdem dasselbe hergestellt war, ruhte sie auch nicht eher, bis sie ihre Absicht erreicht hatte; selbst vom Papste Gelasius wurde ihr Vorhaben unterstützt. Bald darauf wurde daselbst auch ein Kloster sammt einer Kirche zu Ehren des hl. Severin erbaut und in diesem die ganze Genossenschaft des hl. Severin untergebracht. Der Jünger und Biograph des hl. Severin, Namens Eugippius, war der zweite Abt dieses Klosters; er starb auch als solcher um das J. 550. Des hiesigen Klosters, so wie der darin befindlichen Reliquien des hl. Severin hat der hl. Papst Gregor der Große in seinen Briefen mehrmals Erwähnung gemacht.

4. Aber auch hier fanden die heiligen Gebeine des heil. Severin nicht ihr Verbleiben, denn zu Anfang des 10. Jahrhunderts und zwar im J. 910 geschah es, daß die Sarazenen, ein mohamedanisches, zu Grausamkeiten sehr geneigtes und vom



erbittertsten Haße gegen die Christen erfülltes Volk, nachdem sie schon seit längerer Zeit die Küsten Italiens häufig überfallen hatten, auch zu Lande mit einem zahlreichen Kriegsheere gegen die Stadt Neapel heranzogen. Es lag aber damals Lufulanum noch außerhalb der Stadt Neapel und wäre, obschon es ein Castell besaß, denn doch nicht im Stande gewesen, einem Angriffe von Seite des saracenischen Kriegsheeres einen längeren, erfolgreichen Widerstand zu leisten. Unter diesen Umständen hielt man es für das Klügste, das mit wunderbarem Schmucke erbaute Grabmal zu öffnen und den hl. Leib in die zur Abwehr des Feindes sich vorbereitende Stadt zu übertragen. Es ist Dieses auch in Gegenwart des Bischofes, dann des Abtes und seines ganzen Conventes, so wie auch der Befehlshaber, aller Vornehmen und einer großen Volksmenge aus allen Ständen und von jedem Alter in feierlichster Weise geschehen. Zum neuen Aufbewahrungsorte des gesuchten und glücklich gefundenen kostbaren Schazes wurde die noch vorhandene Kirche Sanct Severino gewählt. Hier ruhte derselbe unter der Obhut von Ordenssöhnen des hl. Benedict bis zum J. 1807.

5. In diesem Jahre (1807) gelangte derselbe ganz unvermuthet in die von Nachkommen der alten Großgriechen bewohnte Ortschaft (päese) Fratta Maggiore (Terra fracta major), welche 14 Kilometer nordwestlich von Neapel in der Diöcese Aversa, in einer flachen, aber sehr fruchtbaren, gartenähnlichen Gegend liegt und 14.000 Einwohner zählt, somit in Deutschland und Oesterreich schon für eine „ganz ordentliche“ Stadt gelten könnte. Daß Severins hl. Leib auch dahin gelangte, daran ist Schuld ein Decret des illegitimen Königs Joseph Bonaparte vom 26. Februar 1807, vermöge dessen die Kirchengeräthe, Ornate und Reliquien der aufgehobenen Klöster an die Pfarreien derselben Provinz, welche derlei Gegenstände wünschten und benöthigten, abgegeben werden sollten. Niemand machte schneller von diesem Decrete Gebrauch, als der in Fratta Maggiore geborne Bischof von Monte Peloso, Namens Lupoli († 1834 als Erzbischof von Salerno.) Wohl wissend, daß die Einwohner seines Geburtsortes ein heißes Verlangen haben, in den Besitz der irdischen Ueberbleibsel ihres Patronen und Landsmannes, des heiligen Sossius zu gelangen, somit davon überzeugt, daß er ihnen durch die Herbeischaffung derselben große Freude bereiten würde, endlich auch davon verständigt, daß sich dieselben in der Kirche des aufgehobenen Klosters San-Severino in Neapel befinden, begab er sich bald nach



Veröffentlichung des erwähnten Decretes nach Neapel und erbat sich von dem dortigen Generalvikar Bernardo de Turre, Bischofe in partibus, die Erlaubniß, die in der Kirche San-Severino vorhandenen Gebeine des hl. Sossius zu erheben. Diese Erlaubniß hat er auch anstandslos erlangt. Es befand sich aber in der Crypta des Kreuzaltares nicht nur der Leichnam des hl. Martyrers Sossius, sondern auch jener des Noriker Apostels Severin. Somit ist ihm auch dieser in die Hände gefallen.

Wie der noch lebende, ebenso gründliche als gefällige neapolitanische Geschichtschreiber Genaro Asprero Galante (der dem Dr. Sebastian Brunner sich als Erklärer in Neapel an Ort und Stelle angeboten) in seiner Schrift „Memorie del antico cenobio Lucullano“ erzählt, fand man bei der am 30. Mai 1807 vorgenommenen Eröffnung der soeben erwähnten Crypta zuerst einen Marmorsarg und nach Abhebung des Deckels einen Holzsarg. Auf der Evangelienseite des äußeren Marmorsarges stand geschrieben: „Hic in corpore Scs. Severinus requiesce(?)t.“ Das Haupt war ganz unversehrt, einige Gebeine, die man als Reliquien nach anderwärts hin erbeten hatte<sup>1)</sup>, fehlten. Papst Gregor, der Heilige (Lib. III. Ep. 19. Lib. IX. Ep. 35) spricht bereits darüber in den angeführten Briefen. In einer elfenbeinernen Kapsel, die bereits zerfiel, befand sich das Herz des hl. Severin.<sup>2)</sup> Zur Beglaubigung des Befundes war vom Bischofe Lupoli Angelo Voccanerio, im Jahre 1807 Professor der Anatomie an der Universität zu Neapel, ersucht worden, der Eröffnung des Sarges beizuwohnen. Der Bischof nahm die Reliquien heraus, legte sie in einen bereitgehaltenen Sarg (Arca), versiegelte denselben und ließ außen an der Arca folgende Inschrift anbringen: „† Sancti Severini, Noricorum Apostoli, Lipsana heic ego reposui Archangelus Pelusianorum Episcopus ante diem III. Kal. Jun. 1807.“ In Fratta maggiore wurden sie nach vollbrachter Uebertragung in einer kleinen alten Kapelle, die neben der Pfarrkirche sich befindet, beigesetzt, seit dem Jahre 1874

<sup>1)</sup> Auch die in Neuwähring, einem Vororte Wien's, zu Ehren des hl. Severin in den Jahren 1870 bis 1878 neuerbaute Kirche war so glücklich, im Auftrage Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius IX. im Jahre 1878 eine Reliquie (ein Stück aus dem Rinne) des hl. Severin zu erlangen. — <sup>2)</sup> Durch diese constatirte Thatsache verliert die in der Geschichte der Stadt Tulln S. 272 enthaltene (von Eduard Hefz von Hefsenberg, Beauten im k. k. Hausarchive, aufgestellte) Behauptung, daß die Sitte, das Herz abgesondert vom Leibe zu bestatten, in Oesterreich erst mit Ernst dem Eiserne († 1424) begonnen habe, ihre ganze Glaubwürdigkeit.



ruhen sie in einem mit rothem Sammt überkleideten Sarge in einer neuen, prachtwoll decorirten Kapelle in Manneshöhe ober der Mensa auf der Epistelseite des Altars, während ein ähnlicher Sarg, der die Reliquien des hl. Martyrers Sosius enthält, auf der Evangelienseite in derselben Weise aufgestellt ist. Ober den Särgen befindet sich ein von dem neapolitanischen Künstler Malbaselli gemaltes großes Altarbild. Diese neue Kapelle sammt der prachtvollen Marmorverkleidung und dem Bilde erforderten einen Kostenaufwand von 53.000 Liren.

Der Leichnam des hl. Severin mußte somit wirklich im Verlaufe der Zeit vier Ruhestätten passiren, bevor ihm seine dermalige, in Wahrheit prachtvolle (fünfte) zu Theil geworden ist! Dem Forscherinne Dr. Sebastian Brunner's haben wir es zu verdanken, daß wir diese Stätten nunmehr näher kennen. Dieser schuldige Dank sei ihm hiemit im Namen aller Bewohner Oesterreichs gezollt!

### Das Leiden Christi.<sup>1)</sup>

Erklärt von Professor Dr. Schmid in Linz.

Wir gehen sofort an die Erklärung jener zwei Momente, welche uns die Evang. berichten, nämlich die Episode mit Simon und mit den weinenden Frauen.

Als sie hinauszogen, fanden sie einen Menschen, von Cyrene, Namens Simon; diesen nöthigten sie, daß er sein Kreuz tragen sollte; Markus und Lukas sagen noch, er sei vom Lande, oder vom Acker gekommen (ἀπ' ἀγροῦ) und Mark. (15, 21) bezeichnet diesen Simon als den Vater des Alexander und Rufus. Aus dem allerdings echt jüdischen Namen Simon, sowie aus der Heimat desselben, Cyrene<sup>2)</sup>, welches gewöhnlich für Cyrene, (heutzutage Kurin, Grenne), die Hauptstadt des Districtes Lybia Cyrenaica in Afrika gilt, wo viele Juden wohnten (1. Maccab. 15, 23. Act. 2, 10), schließen viele, daß er Jude<sup>3)</sup> gewesen; weil es heißt, „sie nöthigten ihn, angariaverunt“, meinten manche, er sei ein Sklave gewesen; indeß folgt dies aus jenem Worte<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. II. Heft S. 293. — <sup>2)</sup> Auch Jason, aus dessen Schriften der Verfasser der Maccabäerbücher schöpfte, war aus Cyr. 2 Macc. 2, 24. —

<sup>3)</sup> So Maldonat, Schegg, Schuster, Holzammer u. s. w. Nach Hilar. Ambros. Leo wäre er Heide gewesen (der gleichen Ansicht ist Grimm, Einheit der 4 Evang. S. 488, not. 2. — <sup>4)</sup> Das Wort angariare (Matth. 5, 41) ist eigentlich persischen Ursprungs und heißt: zum Transportdienste, dann überhaupt zu Diensten zwingen; besonders gebraucht von den Diensten, die man den Boten der pers. Könige unbedingt leisten mußte und wozu man selbst mit Gewalt gezwungen werden konnte.